

fall zurückhalten würde. Die Abführung der übrigen Zeugen erfolgt Montag, bis wohin die Verhandlung vertagt wurde. (Schluß folgt.)

Angeländigte Gerichtsverhandlungen. Heute Montag, den 23. Mai, finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr wider Johanne Christiane verehel. Meißner in Wahndorf, wegen Fortdiebstahls; — 9 1/2 Uhr wider Ernst Friedrich Schlegel in Deuben, wegen versuchten Wilddiebstahls; — 10 Uhr wider Eduard Wilhelm König und Gen. in Rappesberg, wegen Bedrohung u.; — 10 1/2 Uhr wider Friedr. Ernst Robert Hoppe und Gen. in Klein-Döpnitz, wegen Diebstahls bez. Partiverei. — 11 Uhr wider Carl Anton Julius Keller hier, wegen Widerspächlichkeit; Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

Königliches Hoftheater. Sonnabend, am 21. Mai. Eine Partie Biquet. Lustspiel in einem Akt, von Moliere, die Unglücklichen, Lustspiel in einem Akt von Moliere, nach der Bearbeitung von Louis Schneider. — Herr Ferdinand Dessoir, als Gast.

Die Homöopathie wird mir den Satz bestreiten: je mehr man eine Kraft vertheilt, desto weniger wird sie wirken. Das Theater aber beweist ihn, freilich nur dann, wenn sich ein Talent zeigt, das den Kreis seiner Rollen nach allen Seiten hin erweitert und mit der ihm eigenthümlichen Kraft zur Darstellung bringt. Das hier Gesagte gilt von Herrn Dessoir, der in dem erstgenannten Lustspiel sich den Chevalier von Hochferrier als fernere Gastrolle erkoren. Es ist dieser ahnenstolze alte Herr, dessen Wappen durchaus kein Hotel im Faubourg St. Germain ziert, eine Charakterrolle durch und durch. Es ist diese Rolle einen Straußenei in kalten Sand gelegt und es auszubrüten unter dem warmen Strahl seltigen Humors eine Aufgabe, die Herr Dessoir mit Glück zu lösen verstand. Die Herren Winger und Koberstein, sowie Fräulein Quanter griffen frisch mit in die Darstellung ein, namentlich Herr Winger, der das Zusammenspiel mit dem Chevalier trefflich förderte.

„Die Unglücklichen“, von Louis Schneider unserer Zeit angepaßt, was mit vielen der Hochheutschen Stücke geschehen konnte, gaben dem Gast Gelegenheit zu sogenannten Verkleidungsrollen und Darstellung heterogener Charaktere. Es gehört hierzu eine wahre Chamäleonnatur, eine Schlangenhaltung um vom Raum der Erkenntnis dem Publikum eine ledere Frucht zu bieten, ohne dadurch den Sündenfall der Kunst nur irgend nahe zu kommen. Zuerst der alte französische Tanzmeister, der schwer Angefaßelte, und zuletzt der Mann für Alles, die problematische Natur, der Houdou, der in der Faulheit lebendigem Kleid sich seine Existenz sichert.

Hier zeigte sich Herr Dessoir besonders als der gewandte, routinirte Darsteller der, wie Hippel sagt: „Citronensaft mit Zucker“ zu geben versteht und bei den Zuhörern die Herzen mit sich fortzieht, selbst wenn sie noch so streng vom Hügel des Verstandes festgehalten werden. Von seiner überfrohen Laune theilt er, wie bereinst Posco in seinen Zaubervorstellungen, dem Publikum „ein Sträußchen, und noch ein Sträußchen“ mit. Sein Humor ist wie die Flasche mit den verschiedenen herausströmenden Weinsorten, welche zuletzt noch ein Glas mit perlendem Champagner bietet. — Einen Betrunknen auf der Bühne darzustellen, damit er nicht ausarte, damit er nicht, wie einmal Garrick von einem seiner Nachahmer in einer solchen Scene sagte, noch mit dem linken Fuß viel zu nüchtern gewesen sei, dieß ist eine nicht leichte Aufgabe. Auch hier die richtige Mitte zu halten, geachtetes Maas in der Komik, dieß bewährte der Gast und documentirte in Darstellung aller dieser Charaktere eine Vielseitigkeit, welche sich desselben Beifalls erfreute, der sich die Darstellerin der Madame Freude erwarb.

Es war dieß Fräulein Altram. Kann man ein trefflicheres Bild sehen, als dieß Wander-Comödiantin, diese Soubrette der Schauspielkunst mit ihrem Tragödien Dünkel. Der frappante Anzug mit dem rothen Camisol, die gedrehte Klebedode, besonders aber die schwarzen, vorn aufgeplagten Handschuhe, wo einige Fingerringe hervorlugen, es sind dieß Kleinigkeiten, aber so bezeichnend, daß sie Zeugnis geben von der Denkf- und Beobachtungskraft einer wahren Künstlerin. „Für ein wahres Talent giebt es keine kleinen Rollen“; diesen Theaterpruch bewährte Fräulein Altram in dieser Episode auf die vollkommenste Art.

Wenn noch zu erwähnen, daß Herr Dessoir sich doppelten Hervorruhes zu erfreuen hatte, so muß bemerkt werden, daß die den Schluß bildende komische Offenbach'sche Operette „Fortuna's Lieb“, wobei der Gast nicht thätig war, einen höchst peinlichen Eindruck machte und im Publikum eine Mißstimmung hervorrief, die sich anderwärts durch Pfaffen und Ausposten geträcht haben würde. Vor mehreren Jahren ist dießes Nachwerk schon hier einmal spurlos vorüber gegangen und jetzt gräbt man es wieder heraus. Es ging an Herz und Seele, zu sehen, wie eine Sängerin von so hoher Bedeutung als Frau Otto-Alosleben solchem nichtstagenen Blunder ihre Kraft leihen mußte, ebenso Fräulein Pichter. Doch, hinweg von solchen unangenehmen Dingen. Mit dem Apostel Paulus könnte ich der Regie zurufen: „Ich könnte Euch noch mehr sagen, aber ich weiß, Ihr hört es nicht gern!“ — Th. Droßisch.

Kleine Wochenschau.

Es weht das Korn in grünen Wellen
Und die Kastanienbäume blühen —
Die Vögel lauzer Nosen schwellen
Und Purpur bricht aus Auenengrün.
Der Hederbaum steht überhangen
In reicher violetter Pracht —
Kaum kann ein grünes Blatt gelangen
Zum Himmel durch die Blüthennacht.
Es will sich Alles nun entsanden,
Es bricht hervor aus Grab und Gruft —
Man weh sich kaum zurecht zu finden
Vor lauter Blumen, Klang und Duft.

Ja, was Gott thut, das ist wohlgethan; aber was die Menschen thun, ist leider oft nicht wohlgethan; und das gilt selbst von Menschen, die sich Diener Gottes nennen. Wie hat sich z. B. der Herr Pastor in gebirgischen Dörfern Lauter bei der Beerdigung eines sonst braven Mannes benommen, der aus Schwermuth seinem Leben ein Ende gemacht hat, wie wir im Freitagblatte der Nachrichten mit tiefer Bekümmerniß und

sittlicher Entrüstung gelesen haben. Noch wollen wir hoffen, daß sich die kirchliche Unbulsamkeit des betreffenden Pastors nicht in so abschreckender und Religion und Sitte beleidigender Weise gezeigt hat, wie da gedruckt stand; denn es wird manche Unbill gedruckt, die sich später in bei weitem mildern Lichte zeigt, und die sorgsamste Redaction kann es oft nicht verhindern, daß zuweilen auch eine Unwahrheit und schroff entstellte Thatsache unterläuft. Sollte indeß die gerügte Unbulsamkeit des Pfarrers von Lauter, die man mit Zug und Recht eine pfäffliche Unbulsamkeit nennen kann, auf Wahrheit beruhen, so ist die gute Gemeinde von Lauter um einen solchen verfinsterten, unbulsamen Seelsorger und Diener Gottes fürwahr nicht zu beneiden. Es sollte und daher im Interesse der Humanität und kirchlicher Bulsamkeit, wie sie unser himmlischer Heiland gelehrt hat, wahrhaft freuen, wenn dieß betreffende Referat der Freitagnummer in das Bereich der Rüge und Verleumdung gewiesen werden könnte. Wir werden ja hören.

In Nummer 111 der Constitutionellen Zeitung liest man folgende „Öffentliche Anfrage an den Albertverein“: „Ist es begründet, daß der Verein das in Ostritz bei Zittau gekaufte Grundstück den „grauen“ oder „barmherzigen“ Schwestern übergeben will? Zur Einführung solcher katholischer Nonnenorden hat das Publikum sein Geld nicht gegeben. Auch hat der Verein nicht gesagt, daß er dazu das Geld verwenden wolle.“ Das Directorium des Albertvereins hat auch sofort im Dresdner Journal geantwortet, daß die Befürchtung des Anfragers jedes Grundes entbehre und sucht dies durch weitere Ausführungen nachzuweisen. Jeder unbefangene Leser obiger Anfrage, so wie das Directorium des Albertvereins selbst muß dem unbekanntem Anfrager für seine offenerzige Anfrage Dank wissen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil auf solche Weise der grade, ehrliche Weg geboten ist, einem vielleicht viel verbreiteten und dem Albertvereine nachtheiligen Gerüchte entgegenzutreten und jürenden Folgen vorzubeugen. Ja, der Albertverein kann einem solchen öfter offen sich ausprechenden Anfrager nur Dank wissen. Da fährt, und zwar völlig unbetrogen ein zweiter Anonymus im Dresdner Anzeiger vor, welcher ungeschickter Weise so zu sagen, das Kind mit dem Bade aus- und Del ins Feuer schüttet, und bei welchem sich der Albertverein fürwahr nicht zu bedanken hat. Mit einer Ueberhebung, die ihres Gleichen sucht, ja, un deutsch zu reden, mit einer Unverschämtheit legt er zunächst den Anfrager in der Constitutionellen förmlich zur Rede, wie derselbe sich überhaupt habe unterziehen können, obige Anfrage zu stellen, und er bezweifelt, daß das Directorium des Albertvereins es überhaupt seiner Würde für angemessen halten werde, darauf zu antworten. Hier hört in der That Alles auf und man weiß nicht, was man mehr anstaunen soll: ob den Unverschämten oder die verbohnte Anschauungsweise dieses zweiten Anonymus. Herr des Himmels, in einer Zeit, wo der Protestantismus von Rom aus auf eine Art öffentlich gemißhandelt wird, wie seit langen Zeiten nicht; wo die Protestanten von unflätigen Nömlingen verleugert, verhöhnt, verflucht, verdammt werden; wo in Preußen, dem Horte des Protestantismus, die Klöster wie Pilze aus der Erde wachsen; in solcher Zeit soll es einem christlichen Protestanten nicht einmal erlaubt sein, eine offene Anfrage zu stellen, wo es sich scheinbar um ultramontane Bestrebungen und Uebergriffe handelt, mögen diese auch in noch so ungeschicklicher und humaner Weise sich einschmeicheln. Geh ins Kloster Ophelia, du bist ein schlechter Advocat und das allein schützt dich vor dem Verdachte, daß du selbst ein Jesuit. Dieser Anzeiger Anonymus scheint nicht eine Ahnung von der Aufgabe einer freisinnigen Presse zu haben. Höchst fatal muß übrigens dem verehrten Albertvereine sein, daß dieser p. p. Anonymus auch noch eines Moments gedenkt, den das Directorium des Albertvereins mit völligem Schweigen übergeht; daß nämlich wirklich sogenannten barmherzigen Schwestern, also einem katholischen Nonneninstitut, Dienstleistungen im Albertvereine geflattet worden sind. Letzterer wird nicht umhin können, schon im eignen Interesse, hierüber beruhigende Aufschlüsse zu geben. Wir erkennen in dieser Abneigung gegen die grauen und barmherzigen Schwestern, sobald es sich um deren Dienstleistung auf protestantischem Gebiete handelt, ja keine kirchliche Unbulsamkeit; im Gegentheil, welcher aufgeklärte Christ würde nicht die Zeit segnen, wo zwischen katholischen barmherzigen Schwestern und protestantischen Diakonissen kein irdischer Unterschied mehr stattfindet; denn Beider Beruf ist ein so menschlich segensreicher, daß man vor den Leistungen beider Institute, was Sorgsamkeit, ja Aufopferung bei Krankenpflege anlangt, nur anerkennend, ja oft bewundernd das Haupt neigen muß — gleichwohl muß der Protestant wachsam und auf der Hut sein, zwar lediglich deshalb, weil diese katholischen klostertlichen Krankenpflegeinstitute, wie die Erfahrung faustdick gelehrt hat, nur zu oft im Interesse einer ultramontanen Partei zu deren unheilvollen Plänen gewissenlos gemißbraucht werden.

Die kleine Wochenschau könnte sich diesmal länger mit inwendigen Angelegenheiten beschäftigen, da vorige Woche im auswendigen politischen Thierkreis nichts von Bedeutung vorgefallen. In den österreichischen obersten Regionen herrscht noch immer die alte Confusion. Ein österreichischer Sobbe-Buzki, berühmtesten Angebens, war auch vorige Woche noch Kriegsminister, trotz des Ausschreies der öffentlichen sittlichen Meinung. Die Spanier haben sich auch vorige Woche noch keinen König erwählt. In der amerikanischen Union sind 38 Mill. Seelen in der Friedensbestand der Armee noch unter dem Gnat der Truppenstärke des Königreichs Sachsen (für welchen freilich weder das sächsische Volk, noch dessen Regierung verantwortlich), nämlich auf 30,000 Mann festgesetzt worden. — Da bei der jüngsten französischen Volksabstimmung selbst 50,000 Soldaten gegen das Kaiserreich stimmten, so hoffen die Feinde des norddeutschen Bundes, und namentlich die Preußenfreier, daß Napoleon, um der zu viel politisirenden Armee Beschäftigung zu geben, mit Preußen Krieg anzufangen, dasselbe vernichten und die alte deutsche zerstückte Herrlichkeit wieder herstellen werde. Nun, Gebanten und Wünsche sind kostfrei und dieses kostfreie Vergnügen wollen wir den guten Leuten recht gern lassen.

Unter den vielen reichenden Sommervergnügungsorten, welche Dresden aufzuweisen hat, verdient wohl die große Wirthschaft des Königl. großen Gartens besondere Aufmerksamkeit.

da in demselben Hunderte ungeleitet von Hitze und Zugluft nicht allein materiell sich erquicken können, sondern ihnen auch durch die täglich stattfindenden Concerte reiche und geistige Genüsse geboten werden. Ein solcher Genus steht uns nächsten Dienstag bevor, indem der bleibige Kreis, der sich in neuerer Zeit einer besonderen Gunst des Publikums erfreute, im Verein mit der Kapelle des Leibgrenadier-Regiments „Adolph Johann“ eine „Frühlingsfeier“ arrangirt hat, welche ihres gänzligen Programms halber wohl einige Beachtung verdient. Als jeder allenthalben gewählte Vögeln dürfen von Instrumentalwerkern Ouverture zu „Lannhäuser“ und Symphonie Nr. 2 D-dur von L. v. Beethoven, von Vocalwerken „Scene 1 aus Oudruu (Der Begehrte)“ vom Vereindirektoren W. Sturm, Gesang im Orchen von Professor Raist, Nomenennung von M. Bruch (Marsch mit Chor und Orchester u.) bezeichnet werden. Die Solopartieen (Wald aus Oudruu und Nomenennung) hat der Vereindirektoren W. Sturm selbst und die Direction genannter Vögel Herr Capellmeister Gehlisch übernommen.

Himbeer-Limonaden-Saft.

die beste Erfrischung an recht warmen Tagen. Die ganze Flasche 16 Ngr., halbe 9 Ngr., die Saune 16 Ngr., empfiehlt Ferdinand Vogel, Breitestraße 21. Fr. Wollmann, Hauptstraße 20.

Neue Baumsägen ohne Bügel, mit neuesten weitestgehenden Sägen, namentlich zum Ausschneiden eng gewachsener Aeste sich eignen, à 12 1/2 u. 20 Ngr. Anfertigung und Lager von Baum-, Wein- und Rosenzweigen mit neuesten unzerbrechlichen Federn, Rechenpräparirten, Sägen, Sägen-, Gras- und Heckschneidern, Gartenhaken, Draht-, Gabel- und Berechnungsmesser, Spargelknäuel u. c. **Baumsägen** mit Eisenbügel, besten englischen Stahlblättern, geschärft und gelackirt, von 8 Ngr. an; sowie anderer Gartenbauwerkzeuge von bekannter Güte zu billigen Preisen. Cataloge gratis und franco bei

S. KUNDE SOHN, Pirnaischestr. 23.

Wer Adress- und Visitenkarten, Rechnungen, Etiquetten u. dgl. und gut gefertigt haben will, bestelle dieselben in Renters Industrie-Bureau, Weberstraße Nr. 10.

OSCAR BAUMANN'S
achte aromatische
SIBIRISCHWURZEL
Seife

besitzt im ausgezeichneten Grade milde Eigenschaften. Sie bewahrt der Haut ihre Glätte, Geschmeidigkeit und sammetartige Weichheit. Sie befreit dieselbe von Hautkrankheiten und Ausschlägen, was sie höchst werthvoll für den täglichen Toilette-Gebrauch der Damen macht. — Für Kinder, deren Haut so leicht jedem Einflusse unterworfen ist, dürfte es die einzige Seife sein, die mit vollem Vertrauen angewendet werden kann. Ihrer Preiswürdigkeit halber hat sie sich bereits allgemeinen Eingang verschafft und wird dieselbe nach auswärts emballagefrei versendet.

à Stück 2 und 4 Ngr., 3 Stück 5 und 10 Ngr. (2. Qual. à 1 1/2 Ngr., 3 Stück 4, 12 Stück 15 Ngr.)
Alleinige Niederlage in Dresden bei
Oscar Baumann, Frauenstraße 10.
Größtes Lager echter Parfümerien, Säme, Fächer und Toilette-Artikel.

Für Nerven- und Muskelschwache, Matte, Magere, Blasse, Bleichsüchtige, Blutarme u. sind die eisenhaltigen Genußmittel aus der Dampfzucht von Robert Arzberg in Leipzig von ausgezeichneter Wirkung und Erfolg, was von der medicinischen Gesellschaft in Leipzig und einer großen Anzahl namhafter Aerzte bestätigt wird.

* Dieselben: Eisen-Liquor (vorräthigst Damen-Vianeur) à Fl. 15 und 8 Ngr., Eisen-Magenbitter (weniger süß aber kräftig) fäben:

Hermann Roch, Altmarkt 10.
Friedr. Wollmann, Hauptstr. Nr. 22.
Lager von Eisen-Syrup (eisenhalt. Limonaden-Syrup) à Fl. 15 und 8 Ngr.; eisenhalt. Chocoladen à Packet 1a. à 20 Ngr., 11a. à 15 Ngr.; Eisenbonbons à Packet 4 Ngr., eisenhalt. Chinabonbons à Cart. 5 Ngr., eisenhalt. Chocoladen-Pastillen à Cart. 6 Ngr. befindet sich in **jämmtlichen Apotheken in Dresden.**

Magnetopath Pollmar, Friedrichstr. 2, 2. St.
4 bis 6 Uhr. Für geheime Krankheiten Nachm. v. 3 bis 4 Uhr.

Marienbad, Billnitzerstraße 19,
Bäder und Kurbäder.

Veih- und Credit-Institut v. E. Pallas, Pirnaischestr. 17, L.
Agwärt höchst Darlehen billig auf Pfänder aller Art.

Dr. med. Keller, Waisenhausstrasse 5a.
Sprechst. Nachm. v. 2-3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Für geheime Krankheiten
bin ich täglich von 9-11 Uhr zu sprechen: Breitestr. 1, 3.
Reuenthandene Krankheiten balle ich in kurzer Zeit!!
Caesar Kox, früher Militärarzt in der S. Armee.

Dr. med. G. Neumann, Spec. Arzt für Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Freib. Platz 21a. Sprechst. 8-10 U., 1-4 Nm.

Ein neues, höchst elegantes Pariser Concert-Pian. ist mit jeder Garantie billig zu verkaufen. Auch wird ein älteres Pianofort mit angenommen. Schöner-gasse Nr. 21, 1. Stg.

Moritz Marcus, Pillnitzerstrasse 19,
Marienbad.
Zurechtstunde: Nachmittags 4-6 Uhr.